

In der NO-Ecke des Kartenblattes wurde das noch ausständige Gebiet des St. Leonharder Erzberges kartiert. Biotit-Aderngneise mit Granatamphiboliten, großen Pegmatitlinsen und schwachen Marmorlagen, vielfach gestört, setzen hier das Gebirge zusammen.

In den Haupttälern dieses Abschnittes, dem Feistritz- und dem Teklitzgraben, finden sich reichlich große Bachgerölle aus schwach geschiefertem Biotitgranit, der noch im Bereich des Kartenblattes anstehen dürfte und als Fortsetzung des Ameringgranits anzusehen ist. Die Schieterserie des St. Leonharder Erzberges bildet die direkte Fortsetzung der Obdacher Zone, die Heritsch-Czermak als Hirschegger Gneise bezeichnet. Sie entspricht in Gesteinsbestand und Struktur vollkommen den Gesteinen des gegenüberliegenden Mischlinggraben-Abschnittes bei Reichenfels und des Zentralteiles der Großen Sau.

In der SW-Sektion wurden einige Tage auf die Kartierung des südlichen Krappfeldes verwendet.

Aufnahmebericht von Dr. Th. Ohnesorge über Blatt St. Johann i. P. (5050).

Geologe Dr. Ohnesorge untersuchte und kartierte auf Blatt St. Johann i. P. das Trattenbachgebiet zwischen Taxenbach und Dienten und dann in der Hauptsache die auf dieses Kartenblatt entfallenden Teile der Tauerntäler Kleinari, Großarl, Gastein, Teufenbach und Rauris.

Im Trattenbach ergab sich eine unzweifelhafte Einfaltung von Kalkphyllit in die Grauwackenzone. Diese Kalkphyllitmulde verläuft ungefähr von der Kareggalm südöstlich des Hundsteins über Vormies auf der Südseite des Eschenauerkogels zum Buchberg und von hier in der Mitte zwischen Lend und Schwarzach an die Salzach.

Von den äußeren Tauerntälern lassen sich Gesteinscharakter und Gesteinsfolge wie Gesteinsstruktur wegen der außerordentlich abwechslungsreichen Entwicklung, der intensiven Schoppung in meridionaler und der Schollung wie Schuppung in quermeridionaler Richtung nicht kurz wiedergeben. Die Gesteine sind im wesentlichen die sogenannten Brennerschiefer oder Schieferhülle. Ganz im Grundzug scheint ihre Altersfolge diese zu sein:

1. oben: Klammkalke und Klamm-schiefer (Becke);
2. Serizitschiefergruppe (lichtgrüne Serizitgrauwacken, Serizitquarzit, reine Serizitschiefer, porphyrschieferverwandte Serizitgesteine, violette Serizitschiefer u. a.);
3. (Dolomit + Kalk), Glimmerkalk mit Fragmenten und Brocken eines gelben und dunkelgrauen Dolomits, Quarzit und Quarzitschiefer (grob und fein, weiß und dunkel);
4. Phyllitonschiefer, die gegen oben kleine Kalklagen aufnehmen und in tieferem Niveau Glimmerblättchen — Grauwackenschiefer, Diabasamphibolite und Chloritschiefer enthalten.

Diese Brennerschiefergruppe stößt mittels einer an Letten reichen gipsführenden Störung, einer steilen, gegen S gerichteten Überschiebung, der nebenbei bemerkt langhin das alte präglaziale Haupttal folgte (Linie Gries—Embach—Schwarzach), an die Gesteine der Grauwackenzone.